

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

- *Woyzeck* ähnelt einem **Stationendrama**. Mit dieser Dramenform beginnt das moderne Drama nach dem „Ende der Kunstperiode“ (Heine). Ein Stationendrama besteht aus einzelnen, oft lose miteinander verbundenen Szenen. Um die Handlung in Bewegung zu bringen, benötigt man den sogenannten „Boten aus der Fremde“.
- **Den Regieanmerkungen kommt große Bedeutung** zu. Um verstanden zu werden, benötigen sie keinen gesprochenen Text, sondern Aktionen, während sich die Regieanmerkungen in früherer Zeit auf den gesprochenen Text bezogen.
- Büchners *Woyzeck* enthält **authentisches Material**. Aussagen des historischen Woyzeck aus den Gutachten und die Gutachten selbst wurden **eingearbeitet**. Zusammengehalten werden die Szenen durch eine relativ strenge **Einheit der Zeit**, die drei Tage umfasst.
- Ein wesentliches Strukturelement des Aufbaus in Büchners Stück sind die **Symbole und Metaphern**. Es dominieren Symbole und Metaphern des Todes, des bedrohten Lebens sowie des Übergangs vom Tier zum Menschen.

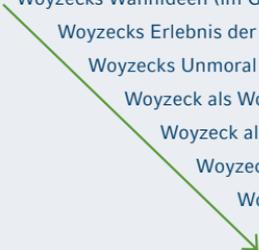
Stationendrama

Die Szenen werden wie **Stationen** aneinandergereiht. Sie folgen einem **geradlinig fallenden Weg** bis zu Maries Tod und Woyzecks Untergang.

3.3 Aufbau

HANDLUNGSABLAUF IN WOYZECK

Woyzecks Wahnideen (im Gespräch mit Andres und Marie) weisen auf seinen sozialen Zustand hin
 Woyzecks Erlebnis der unmoralischen Welt (Maries Hurenlohn: die Ohrringe)
 Woyzecks Unmoral (im Gespräch mit dem Hauptmann: uneheliches Kind)
 Woyzeck als Wortbrüchiger (im Gespräch mit dem Doktor)
 Woyzeck als Betrogener (im Gespräch mit Hauptmann und Doktor)
 Woyzeck als Besiegter (im Ringen mit dem Tambourmajor)
 Woyzeck als Rächer (der Tod Maries)
 Woyzeck als Sterbender/Entschwindender



Mit dem **Stationendrama** beginnt im 19. Jahrhundert das moderne Drama in Europa, nachdem das religiöse Stationendrama in den mittelalterlichen Mysterienspielen die Stationen des Leidensweges Christi gereiht hatte. Das moderne Stationendrama hat eine offene Form, verbunden mit einer offenen Raum-, Zeit- und Handlungsstruktur. Die Zufälligkeit der Szenenfolge ist tatsächlich aber nur scheinbar gegeben, denn der Autor ist letztlich der Organisator der Abfolge und des Geschehens:

Scheinbar
zufällige
Szenenfolge

Beginn scheint
meist zufällig

Stationen ordnen sich entweder
als chronologische Folge oder als
simultan nebeneinander verlaufende
Szenen, scheinbar keine aus den
Szenen entwickelte Handlung, Ab-
läufe scheinbar zufällig.

Ende scheint
meist zufällig

3.3 Aufbau

Reste der
aristotelischen
Dramenform

Das Stationendrama folgt teils der offenen Form³⁵ des shakespearisierenden Geniedramas im Sturm und Drang, teils nimmt es die Szenen scheinbar zufällig aus dem alltäglichen Ablauf. Trotzdem treten im Stationendrama Reste der klassischen (aristotelischen) Dramenform auf: Diese Reste dienen dazu, beim Zuschauer die tradierten, bekannten Abläufe einerseits zu nutzen, um ihnen andererseits die neuen, nicht aristotelisch gefügten Abläufe auflegen zu können. Der Zuschauer soll in seiner Erwartungshaltung, die bis in das späte 19. Jahrhundert hinein fast ausschließlich von der klassischen Dramenstruktur bestimmt und ihm so anezogen wurde, bestätigt werden.



³⁵ Vgl. Volker Klotz: *Geschlossene und offene Form im Drama*. München: Carl Hanser, 14. Aufl. 1999.

3.3 Aufbau

Im Stationendrama gibt es keinen handlungsbestimmenden Konflikt, sondern einen handlungsbestimmenden Zustand, der oft sozialer Natur ist. Bereits deutlich ausgeprägt findet es sich in Büchners *Dantons Tod*, es wurde erstmals im *Woyzeck* dargestellt (idealtypisches Stationendrama) und sollte später von August Strindberg in *Nach Damaskus* zu einem weiteren Höhepunkt geführt werden.

Das Stück besteht aus einzelnen Szenen. Akte oder eine klassische geprägte Abfolge von der Exposition bis zur Katastrophe sind nicht erkennbar. Die Szenen werden wie Stationen aneinandergereiht. Sie folgen, wie gesehen, einem geradlinig fallenden Weg bis zu Maries Tod und Woyzecks Untergang.

Keine
Akteinteilung

Einzelne Komplexe sind in Umrissen des aristotelischen Dramas erkennbar, ohne die Struktur des aristotelischen Dramas zu erreichen:

1. eine Art Einführung mit erregendem Moment und Steigerung: Woyzeck als kasernierter Soldat, Zusammenleben mit Marie, die Messe (Jahrmarkt) als besonderes Erlebnis, Begegnung Maries mit dem Tambourmajor (Szenen 1–3);
2. ein sich entwickelnder Konflikt führt auf den Höhepunkt (Szene 11) und schlägt um in die fallende Handlung: Verführung Maries, Woyzecks Verwirrung und Fokussierung auf Rache, konkretisiert in Messer und Stechen (Szenen 4–13);
3. der logische Abschluss sind retardierendes Moment und Katastrophe: Provokation Woyzecks durch den Tambourmajor, Kauf des Messers und Mord an Marie. Woyzeck geht ins Wasser (Szenen 14–25).